

Donauräume

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

nationalpark
donauauen

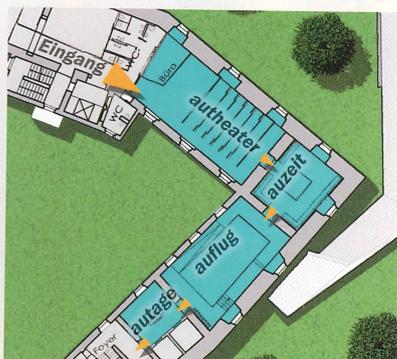
schloss
ORTH
nationalpark
zentrum

nationalpark
donauauen

Haslau a.d. Donau

Inhalt

Prolog	3
Au-Theater Illusion und Wirklichkeit	4
1. Akt. Die Geburt einer Insel	6
2. Akt. Die Weiden-Au	7
3. Akt. Die Pappel-Au	8
4. Akt. Die Harte Au	9
5. Akt. Finale	10
Au-Zeit Landschaftswandel und Zeitsprünge - eine Zeitreise	12
Zeittafeln	14
Au-Flug Aus der Sicht des Seeadlers - ein beispielbares Flugbild	18
Die Spiele	
Lupe/Orte-Finden/Biber-Puzzle/Rothirsch-Wanderspiel	20
Gewässer-Vernetzen/Das Würfelspiel	21
Würfelspielbrett	23
Au-Tage Konstanz des Wandels - ein Au-Tagebuch	25
Der Fototurm	26
Schloss Orth Von der mittelalterlichen Burg zum Nationalpark-Zentrum..	28
Schlossinsel	30



Impressum

Ausstellung Donauräume

im Nationalparkzentrum schlossORTH · www.donauauen.at

Idee und Konzept: Carl Manzano, Heinz Rico Scherrieb

Projektleitung Nationalpark Donau-Auen: Joanna Stockhammer

Gesamtherstellung: Kraftwerk Living Technologies, Wels · www.kraftwerk.at

Begleitbroschüre - Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth an der Donau, Schlossplatz 1, Tel. 02212/3450

Beiträge: Christian Baumgartner, Simone Lhota/Nature Concepts, Meixner Vermessung Wien, Gerald Navara, Raja Schwahn-Reichmann, Manfred Rosenberger, Christopher Widauer

Text und Redaktion: Elisabeth Pitschmann

Gestaltung: Kraftwerk Living Technologies, Wels · www.kraftwerk.at

Druck: Druckerei Berger, Horn



Liebe Besucherin, lieber Besucher,

schön, dass Sie hier sind! Wir alle hier in der Au und im Schloss hatten uns schon sehr an unsere beschauliche Ruhe gewöhnt – aber in den letzten zweihundert Jahren ist es doch ein wenig langweilig geworden, so ganz ohne festliche Gesellschaften und Jagdausflüge, bei denen sich manch kokette Hofdame grad ein bisschen länger als statthaft bei uns in der Au aufgehalten hat...

Ein wenig Abwechslung ist uns recht willkommen! Und mit Ihnen, liebe Besucherin, lieber Besucher, kommt wieder Leben in den alten Kasten Schloss Orth. Die Leutchens vom Nationalpark haben sich einiges einfallen lassen, um Ihnen einen Eindruck von unserem Leben in der Au durch die Jahrtausende hindurch zu geben – und wir haben schon darauf geschaut, dass alles seine Richtigkeit hat!

Im Au-Theater hab ich mich ja gleich wohl gefühlt. Aber beim Tempo der Zeitreise ist mir am Anfang immer ganz schwindlig geworden – für einen bald 2000 Jahre alten Faun wie mich ist das wie eine Fahrt auf der Hochschaubahn! Von der riesigen Landkarte hab sogar ich was gelernt – einen solchen Überblick gewinnt man ja ganz selten. Vielleicht trau ich mich ja doch einmal in einen solchen Luftballon, schön wär's schon... Und dann das Fototagebuch! Das hat uns alle Nerven gekostet – jeden Tag zur selben Zeit aufpassen wie ein Haftelmacher, dass man ja nicht zu sehen ist auf dem Foto. Aber die Häher haben einen neuen Ruf gelernt: „Aaaachtung Kakakamera!“ Ab da ging's dann leichter. Wie würde das denn ausschauen, wenn ich da plötzlich durchhusche – peinlich!

Es zahlt sich aus, alles auszuprobieren! Sie sind bei uns nicht in einem Museum – Sie selbst erfüllen das Schloss, unser Theater, die Landkarte mit Leben. Fassen Sie ruhig alles an, schauen Sie dahinter, und wenn Sie dann nach Ihrem Gang durchs Schloss bei uns draußen vorbeikommen, werden Sie die Au mit anderen Augen sehen. Und vielleicht sehen wir uns ja auch auf ein Schwätzchen?

Darauf freut sich

Ihr Claudius Bocksfus

Faun und beauftragter Sprecher für die Tiere und Pflanzen der Au



die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Au-Theater

Illusion und Wirklichkeit – in Naturtheater nach barockem Vorbild.

„Seit Urbeginn war der Au-Wald einem steten Wandel unterworfen, der durch die Regulierung eingeschränkt, aber keinesfalls zum Stillstand gekommen ist. So lange die Wasserfluten des Stromes noch freien Lauf durch den Au-Wald hatten, herrschte natürlich noch viel mehr als heute ein ewiger Wechsel zwischen Zerstörung und Wiederaufbau, waren Land und Wasser ständig in Bewegung.“ Elfrune Wendelberger

Die Donau-Auen waren ein vielseitiger und höchst dynamischer Lebensraum. Sie sind es – wenn auch durch die Regulierung beeinflusst – noch heute.

Vorbild für das Au-Theater ist ein Theater aus dem 17. und 18. Jahrhundert – einer Zeit, während der in den noch unregulierten Donau-Auen ein ursprünglicher, „idealer“ Zustand herrschte. Die Donau schaffte ständig neue Standorte, während andere in ihren Fluten verschwanden.



Das barocke Schlosstheater Krumau wurde Ende des 17. Jahrhunderts erbaut und gilt als eines der am vollständigsten erhaltenen Ensembles seiner Art. Foto: Veroslav Skrabanek

Im Laufe der Zeit hatte sich ihr Flussbett verlagert, aus Inseln war Festland geworden, aus durchströmten Seitenarmen stehende Altwässer und Tümpel. Dieses unaufhörliche Spiel des Wandels führt Ihnen das Au-Theater vor Augen.

Auf aufgemalten Kulissen werden die wichtigsten Bewohner des Lebensraumes Donau-Auen vorgestellt – die Flora und Fauna einer typischen Auenlandschaft. Bewegliche Bühnenteile versinnbildlichen die Dynamik der Landschaft im charakteristischen Wechsel zwischen Zerstörung und Wiederkehr.

Sie spielen mit!

Im Au-Theater sind Sie keineswegs nur stiller Beobachter! Sie spielen mit und tragen aktiv dazu bei, das Stück auf die Bühne zu bringen. Während der Vorstellung schlüpft ein Teil der Besucher in die Rolle der Bühnen-Akteure, der andere Teil „spielt“ das Publikum. Hören Sie dem Erzähler gut zu – er sagt Ihnen genau, was zu tun ist!

Hereinspaziert!

Reges Treiben herrscht hinter der Bühne, bevor der Vorhang sich hebt – die Darsteller des Au-Theaters machen sich für ihren großen Auftritt bereit. Der Kormoran ordnet sein Gefieder, das Stockentenpaar nimmt seine Plätze ein, der Rothirsch bewundert ein letztes Mal sein stattliches Geweih. Das Lampenfieber steigt und alles wartet darauf, dass das Schauspiel beginnt...

Der Bühnenrahmen

Doch haltet ein – noch ist es nicht so weit! Noch zieht die prächtige Bühne alle Blicke auf sich. Ein barockes Szenario heißt die Besucher willkommen. Dralle Putten tummeln sich und tragen Blumengirlanden und Donaufische herbei, Europa mit dem Stier schüttet ihr Füllhorn über das rege Treiben aus, der bocksbeinige Faun gesellt sich dazu. Auch Neptun und Nixe haben sich aus dem Reich des Wassers aufgemacht, um dem opulenten Schauspiel beizuwohnen. Allerlei Tiere bevölkern die Bühne – die Waldmaus, das Rehkitz, die Singdrossel, das Blaue Ordensband und der Iltis. Eine Fee hat sich die Flügel des Wiener Nachtpfauenauges ausgeliehen und wacht aus der Ecke über das Geschehen. Auch eine Gelse hat sich unter das bunte Völkchen gemischt – wo sie sich wohl verstecken mag? Der Blick fällt nun auf die beiden Feuerschalen rechts und links des Vorhangs, die umrankt sind von Seerosen und wilden Weinreben... Im Zuschauerraum spielen sich barocke Jagdszenen ab, ein illustres Publikum aus vergangenen Jahrhunderten spielt die Zaungäste, raffinierte Scheinarchitektur und üppige Blumenarrangements erfreuen das Auge.



Auf dem Bühnenrahmen zu sehen:

Pflanzen: „Urwein“ (Wilde Weinrebe), Große Seerose, Sumpfschwertlilie, Sibirische Schwertlilie, Waldrebe, Pfeilblatt.

Tiere: Wiener Nachtpfauenaug, Waldmaus, Hecht, Sterlet, Barbe, Schleie, Rehkitz, Iltis, Bläuling, Singdrossel, Fitis, Gelse, Blaues Ordensband.

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

1. Akt. Die Geburt einer Insel

Das Schauspiel beginnt. Der Vorhang hebt sich und eröffnet die Sicht auf eine weite Wasserfläche.

An der Innenseite des Stroms, wo das Wasser langsamer fließt und an Schleppekraft verliert, bildet sich aus dem Geschiebe des Flusses allmählich eine Schotterbank. Die ersten Bewohner – Wasservögel wie der Kormoran, die Stockente oder der Gänsesäger – lassen sich auf dem neuen Lebensraum nieder. Doch dann schwillt der Strom neuerlich an und die Insel versinkt. Sie liegt nun unter der Wasseroberfläche, bricht die Strömung und sammelt neue Schottermassen an. Beim nächsten Niedrigwasser taucht sie wieder auf – größer als vorher –, in einem trockenen Jahr bleibt sie womöglich einen ganzen Sommer lang sichtbar. Eine bunte Gesellschaft von Erstbesiedlern schlägt ihre Wurzeln in den Schotter, doch nur die Purpur-Weiden und Schwarz-Pappeln vermögen es, sich den Hochwässern zu widersetzen. Der nun haltbare Bewuchs brems die Strömung und siebt feines Material aus dem Wasser, das sich zwischen den Stämmchen ablagert und die Insel immer weiter in die Höhe wachsen lässt. Bei normalem Wasserstand wird sie nun nicht mehr überschwemmt. Allmählich lagert sich Sand zwischen dem dichter werdenden Bewuchs ab, die Insel wird zunehmend höher, anspruchsvollere Pflanzen siedeln sich an. Im Laufe von zwei oder drei Jahrzehnten hat sich die nackte Schotterbank in einen fruchtbaren Lebensraum verwandelt.



Auf den Kulissen zu sehen:

Pflanzen: Purpur-Weide, Barbarakraut, Knöterich.

Tiere: Flussuferläufer, Kormoran, Regenpfeifer, Graureiher, Gänsesäger, Stockenten.



2. Akt. Die Weiden-Au

Rasch herbei mit den prächtigen Kulissen, denn das Spiel muss seinen Lauf nehmen – und schon betreten die nächsten Darsteller die Bühne ...

Die Neukömmlinge – herbeigewehte und angeschwemmte Pflanzensamen – haben auf den feuchten Sandbänken ein leichtes Spiel. Oft überlebt schon der erste Anflug und schießt schnell ins Kraut. Ein buntes Weidenvölkchen siedelt sich an – zuerst friedlich nebeneinander, doch bald wächst die als einzige baumförmige Silber-Weide allen über die Köpfe und beschert den niedrigen Arten einen traurigen Schattentod. Nach zwei bis drei Jahrzehnten ragen nur mehr die säulenförmigen Stämme der Silber-Weide auf. Die aufgrund der dominierenden Weichholzarten auch „Weiche Au“ genannte Weiden-Au ist immer noch sehr feucht und wird von Hochwässern überflutet; in der Krautschicht können sich nur wenige Pflanzen unter den extremen Bedingungen durchsetzen. Doch jedes Hochwasser bringt neues Feinmaterial und hebt die Insel weiter in die Höhe, so dass es den Sumpfpflanzen allmählich zu trocken wird. Neue Bewohner besiedeln den Lebensraum: Brennnessel, Au-Brombeere,



Traubenkirsche und Gudelrebe beginnen, zwischen den Silber-Weiden zu wuchern. Biber haben ihre Reviere bezogen, der Seeadler lässt sich in der Weiden-Au nieder.

Auf den Kulissen zu sehen:

Pflanzen: Silber-Weide, Schwarz-Pappel, Traubenkirsche, Brennnessel, Au-Brombeere, Gudelrebe, Holunder.

Tiere: Seeadler, Admiral, Eurasiatischer Biber.



die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

3. Akt. Die Pappel-Au

Die Bühne füllt sich, weitere Kulissen werden auf die Bühne geschoben, neue Darsteller bevölkern die Szene ...

Der Standort wird fruchtbarer, denn aus dem Laub und dem Abfall der Bodenpflanzen entsteht Humus, der immer anspruchsvollere Pflanzen gedeihen lässt. Silber-Pappel und Erle dringen in den Lebensraum ein und machen der Silber-Weide den Standort streitig. Die Neuankömmlinge haben nun ein leichtes Spiel und verdrängen den überalterten Weidenbestand. Die Insel wird zwar nach wie vor periodisch überschwemmt, doch je höher sich das Land aus dem Wasser hebt, desto dünner werden die abgelagerten Feinsand- und Schlackschichten. Die Humus-Schicht hingegen wird dicker, das Bodenleben zunehmend reicher. Die artenreiche Baum-, Strauch- und Krautschicht entfaltet nun eine beinahe tropische Üppigkeit. Im dichten Strauchwerk, zwischen den Ranken der Lianen, tummelt sich ein vielfältiges Tiervolk.



Auf den Kulissen zu sehen:

Pflanzen: Silber-Pappel, Taubnessel, Erle, Traubenkirsche, Blutweiderich, Pfeilkraut, Sommerknotenblume, Gemeiner Schneeball.

Tiere: Ringeltaube, Europäischer Rothirsch, Rotfuchs, Europäische Sumpfschildkröte, Eisvogel, Milan, Beutelmeise, Schillerfalter, Grünspecht.



4. Akt. Die Harte Au

Wer sprengt auf hohem Ross durch den Au-Wald? Es ist Diana – die Göttin der Jagd – ihren Würgfalken am Arm und die Waldrebe im Haar ...

Die Entwicklung der Au hat trotz ihrer Üppigkeit kein Ende genommen. Der Standort verändert sich abermals – der Boden wird humusreicher, dunkler und reifer, die höher gelegenen und trockeneren Böden werden von tief wurzelnden Hartholzarten wie Eichen, Eschen und Ulmen besiedelt. Eine mannigfaltige Strauchschicht setzt sich zusammen aus bestehenden Bewohnern und trockenheitsliebenden Neuankömmlingen wie dem Wolligen Schneeball, der Kornelkirsche oder dem Weißdorn. Und es blüht im Wald: Maiglöckchen, Waldmeister, auf den Lichtungen die Nesselblättrige Glockenblume. Die



Harte Au nimmt die höchstgelegenen Terrassen der Stromniederung ein, von einem Überschuss an Wasser ist nichts mehr zu merken. Nur alle Menschengedenken kommt ein Hochwasser bis hierher. In den Wäldern der Au tummeln sich die unterschiedlichsten Tiere – die Vegetation ist üppig, die Wälder sind wildreich. Am Waldesrand entstehen Jagdschlösser – breite Alleen werden ausgeschlagen, um den Wägen der eleganten Jagdgesellschaft einen Weg in die Auengebiete zu bahnen.

Auf den Kulissen zu sehen:

Pflanzen: Eiche, Esche, Wolliger Schneeball, Nesselblättrige Glockenblume, Weißdorn, Gewöhnliche Waldrebe, Taubnessel, Winde, Hopfen.

Tiere: Würgfalk, Waldschnepfe, Wildschwein, Habicht, Schwarzspecht, Buntspecht.



die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

5. Akt. Finale

Das Schauspiel neigt sich dem Ende zu – ein fulminantes Finale füllt die Bühne ein letztes Mal mit Leben. Magische Momente lassen die Zuschauer staunen: Hirschkäfer und Gottesanbeterin nehmen übernatürliche Dimensionen an, der Osterluzei-Schmetterling verwandelt sich in eine wunderschöne, geflügelte Waldelfe, sogar die scheue Ringelnatter wagt sich aus ihrem Versteck, um auf der Jagd ihr Glück zu versuchen. Besondere Lebensräume kommen ins Spiel – ein Donau-Altarm oder die Heißbländen, ein seltener und karger Trockenstandort, der spezielle Tier- und Pflanzenarten beherbergt.



Und auch von Menschenhand Geschaffenes spielt nun eine Rolle: aus dem Hintergrund tauchen die wehrhaften Mauern von Schloss Orth auf. Ein letztes Mal zeigen sich alle Darsteller des Au-Theaters auf der Bühne, um sich vor den applaudierenden Besuchern zu verbeugen.

Auf den Kulissen zu sehen:

Pflanzen: Esche, Eiche, Sibirische Schwertlilie, Waldrebe, Osterluzei, Brand-Knabenkraut, Schwarz-Pappel, Schwefelporling, Schmetterlingstramete, Geißblatt, Sumpfschwertlilie, Morchel, Wasserlinsen, Große Seerose, Aubrombeere, Urweide, Silber-Pappel.



Tiere: Blaumeise, Osterluzei-Schmetterling, Gottesanbeterin, Weinschwärmer, Pirol, Blaukehlchen, Königlibelle, Rotbauchunke, Wasserfrosch, Ringelnatter, Hirschkäfer, Fischotter, Schwanzmeise.

Der Vorhang fällt.

Das Schauspiel ist beendet, ein verheerendes Hochwasser „verwüstet“ die idyllische Landschaft und reißt Pflanzen und Tiere mit sich. Doch bereits kurz darauf beginnt der Kreislauf erneut. Der Strom sucht sich seinen Weg, und wenn sich der Vorhang auf ein Neues hebt, werden Schotterbänke aus den Fluten tauchen und von ersten Tieren und Pflanzen besiedelt sein ...

Nach dem Ende der Vorstellung im Au-Theater können Sie sich noch im Bühnenraum umsehen und die auf der Rückseite der Kulissen beschriebenen Tier- und Pflanzenarten studieren, bevor Sie im folgenden Raum eine spannende Reise durch Zeit und Raum antreten.

Barocktheater – das historische Vorbild

Das Au-Theater ist in seiner Ausgestaltung einem Barocktheater aus dem 17. - 18. Jahrhundert nachempfunden. Damals wurden mit Hilfe einer aufwändigen Bühnenmechanik und ausgeklügelter Effektmaschinen phantastische Welten inszeniert. Räumlich gestaffelte Kulissentile riefen das Gefühl einer endlosen Bühnentiefe hervor, realitätsnahe Spezialeffekte versetzten die Besucher in Staunen.

Malerei

Raja Schwahn-Reichmann

Geboren und aufgewachsen in Wien, beschäftigte sie sich neben dem Studium an der Akademie für Bildende Künste (Graphik, Konservierung und Technologie) u.a. mit Malerei, Volks- und Völkerkunde sowie Kulturgeschichte. Seither ist sie international als frei schaffende bildende Künstlerin im Bereich Tafel- und Wandmalerei, Graphik und Plastik tätig. Schwerpunkt der Arbeit sind gegenständliche, meist bewegliche, großformatige, von Barock und Antike inspirierte Malereien, die Räume inszenieren, Situationen bilden, Landschaften oder Gärten gestalten, sowie von der Künstlerin als Gesamtkunstwerk gedachte Texte begleiten.

Textvorlage

Elfrune Wendelberger

Die Geschichte des Au-Theaters folgt dem Buch „Grüne Wildnis am großen Strom“ von Elfrune Wendelberger.

Buch

Christopher Widauer

Geboren 1961 in Salzburg, wechselte er nach Studium und einer Tätigkeit am Institut für Philosophie in Salzburg ins Musikmanagement. Nach Beschäftigungen in Deutschland, Vorarlberg, Wien und Graz gründete er gemeinsam mit Julia Reichert 1989 das Kabinettheater, dessen vielfach prämierte Produktionen seither bei zahlreichen, auch internationalen Gastspielen und in Koproduktionen mit Theater, Film und Fernsehen zu sehen sind.

Stimmen

Otto David (Erzähler), Urs Hefti (Faun), Wolfram und Florentin Berger (Vater und Sohn), Sandra Bra (Stimme), Günter Voglmayr (Flöte).

Fotos

Armin Bardel

Produktion

Kraftwerk Living Technologies · www.kraftwerk.at

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Au-Zeit

Landschaftswandel und Zeiteinsprünge – eine multimediale Zeitreise.

Vorsicht – Schwindelgefahr! Treten Sie ein und erfahren Sie, wie alles begonnen hat. Die Zeitreise lässt Jahrtausende im Nu vor Ihnen vorbeiziehen, sie zeigt die Auffaltung der Kontinente, macht die Kräfte der Eiszeit spürbar und dokumentiert die allmähliche Entstehung eines Flusslaufs – der Donau. Die Zeitreise macht die Metamorphosen einer Au-Landschaft von der Urzeit bis zur Gegenwart erlebbar.

Das Turmzimmer

Die Au-Zeit ist in einem besonderen Raum des Schlosses untergebracht: dem Turmzimmer, auch Salmzimmer genannt. Es verweist auf Niklas Graf Salm (den Jüngeren), der Schloss Orth um 1550 wieder aufgebaut hatte, nachdem es von den einfallenden Türken 1529 zerstört worden war. Sein Vater, Feldhauptmann Niklas Graf Salm II. (der Ältere), der im kaiserlichen Dienst zu Ruhm und Ehre gelangt war, führte während der Türkenbelagerung erfolgreich die Verteidigung Wiens. Ihm wurde Schloss Orth von Erzherzog (später Kaiser) Ferdinand I. samt Wildbann und Landgericht als Erblehen verliehen.



Graf Salm II. Punktstich von Franz Stöber. Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.

Gewölbe und Terrakottakonsolen

Die Salmschen Erben ließen die mittelalterliche Burg um 1550 nach den Erfordernissen einer neuen Zeit und einer neuen Stilrichtung umbauen. Renaissance-Elemente prägten von nun an die Anlage, die allerdings aufgrund der Grenzlage und der nach wie vor politischen Unruhen ihre Wehrhaftigkeit bewahrte. Das Gewölbe im Salmzimmer wurde in jener Zeit kunstvoll mit einer Reihe von Terrakottakonsolen verziert, die in Wappenform beziehungsweise als Faun-, Widder- und Stierkopf mit Fruchtgehänge ausgeführt sind.



Terrakottakonsole im Turmzimmer. Foto: Armin Bardel

Die Verwendung von Terrakottazierat verweist auf das Salmsche Stammschloss Neuburg am Inn, wo vergleichbare Konsolen vom in Passau ansässigen Maler Wolf Huber gestaltet wurden. Das Motiv des Fauns – ein antikes bzw. antikisierendes Element – wurde womöglich herangezogen, um politische und vielmehr noch religiöse Auseinandersetzungen aufs Korn zu nehmen, oder persönliche Einstellungen des Bauherrn verklausuliert und daher straffrei einer kleinen, elitären Öffentlichkeit zu präsentieren. Der scharfe Witz dieser Darstellungen ist uns heute durchwegs nicht mehr geläufig.

Der Faun

Der Faun (= Satyr) ist eine allegorische Gestalt, ein Wesen der Natur. Als Begleiter des Bacchus (= Dionysos; römische/griechische Mythologie: Gott des Weins, der Fruchtbarkeit und des Theaters) treten Faune in Scharen im Rahmen der so genannten Bacchanalien (Bacchusfeste) auf und sind mittels zahlreicher Attribute (Hörner, Hufe, Blätter, Ranken etc.) deutlich als Wesenheiten der Natur, speziell des Waldes oder der freien Heidelandschaft charakterisiert. Zudem werden Faunen auch spezielle Plätze in der freien Natur zugeordnet, wie zum Beispiel Bäume oder Quellen. Der Faun steht zwischen Menschen und Göttern – er nimmt eine Mittlerrolle ein zwischen der „realen“ Welt des Menschen und der unerklärlichen, fantastischen Welt der Natur.



Buch

Christoph Widauer

Historische Beiträge

Manfred Rosenberger

Animation

Werner Pötzelberger, yama · Alexander Wilhelm, the visioneers

Musik

Starmill

Stimmen

Otto David, Urs Hefti, Wolfram und Florentin Berger

Produktion

Kraftwerk Living Technologies · www.kraftwerk.at

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Europa nimmt Formen an

400 Mio. - 2 Mio Jahre

Der Zusammenstoß der Kontinente setzt an der Erdoberfläche unvorstellbare Kräfte frei, die die Grundlage des heutigen Europa formen. Gebirge werden aufgefaltet, Meere entstehen und vergehen wieder. Vorläufer des Stromsystems der Donau fließen zunächst nach Westen. Als das nördliche Alpenvorland wieder angehoben wird, sucht die Ur-Donau ihren Weg nach Osten.



Kontinente vor ca. 150 Mio Jahren, Quelle: the visioneers

Wasser und Eis

2 Mio. Jahre bis 15.000 Jahre

Während der Eiszeiten bedecken Gletscher weite Flächen Europas. Der enorme Druck des Eispanzers zerkleinert Fels zu Geröll und Sand – Material, das im Wechselspiel der Kalt- und Warmzeiten vom Wasser der Flüsse abgelagert und abtransportiert wird. Daraus gestaltet die Donau jene Terrassenlandschaft, durch die sie heute fließt. Im Schotter der jüngsten Terrasse findet sie stets ein neues Bett, begleitet von weit ausgreifenden Auegebieten.



Eiszeiten, Gletscherabflüsse, Island, Quelle: DI Martin Hartmann

Erste Siedler

7000/6000 BC

Der Reichtum der Au an Wild, Fischen und Holz sichert das Auskommen der ersten Siedler. Sie verstehen es noch, in der Landschaft zu lesen. Deutliche Hochwassermarken, wie der Wagram im Norden und die Steilkante am Südufer des Flusses warnen vor den Gefahren der regelmäßig einsetzenden Überschwemmungen.



Bogenschütze beim Steinzeitfest, Quelle: wipa

6 AC – ca. 400 Jahre AC

Provinzhauptstadt Carnuntum – 400 Jahre römische Landschaftsgestaltung

Eine gut ausgebaute römische Infrastruktur – Straßen, Brücken, Hafenanlagen – bringen den Einfluss menschlicher Zivilisation an das südliche Donauufer. Nahrungs- und Brennholzbedarf von rund 60.000 Einwohnern unterziehen das Ökosystem der Au einer ersten großen Belastungsprobe.



Markussäule, Rom. Legionäre überqueren die Donau auf einer Schiffbrücke bei Carnuntum, Quelle: Museum Carnuntinum

900 – 1700 AC

Dörfer – Städte – Burgen

Die Bauern des Mittelalters erschließen nicht nur die fruchtbare Landschaft zu beiden Seiten des Stromes. Auch mitten in der Au werden Dörfer gegründet. Die befestigte Stadt Hainburg und Burgen wie in Orth, Eckartsau und Hof sichern Wege und Donauübergänge und befestigen den Machtanspruch der feudalen Gesellschaft. Die Burg Orth wird mehrmals gebrandschatzt und wieder aufgebaut. Nach der 1. Türkenbelagerung baut sie Niklas Graf Salm zu einem prächtigen Renaissanceschloss aus.



Wienerter zu Hainburg an der Donau, Quelle: Stadtmuseum Wienerter

1700 – 1750 AC

Barocke Lebenslust – man baut sich ein Schloss

Die Au wird Kulisse adeliger Lustbarkeit. Prächtige barocke Jagdschlösser wie Hof, Niederweiden oder Eckartsau mit ausgedehnten Parkanlagen prägen die Landschaft im Vorfeld der Au. Die größten Flächen bleiben freilich in kaiserlichem Besitz. Der Zugang ist streng geregelt, nur wenige sind auserwählt, dem Jagdvergnügen nachzugehen.

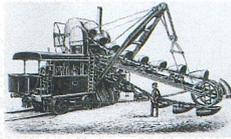


Schloss Hof, Canaletto, um 1760, Quelle: KHM

Die Technik verändert den Fluss

Eisstöße und Hochwässer suchen regelmäßig das Umland der Donau heim. Auch die nördlichen Vororte Wiens sind durch die Flutkatastrophen stark betroffen. Nach zahlreichen erfolglosen Versuchen macht die Donauregulierung ab 1870 dem freien Spiel des Wassers ein Ende. Abgeschnittene ehemalige Donauarme werden nun zu Neben- und Altarmen. Das Aussehen der Flusslandschaft wird nachhaltig verändert.

1870 - 1905



Trockenbagger für die Regulierungsarbeiten, Quelle: Sammlung Franz Lechnitz



Die Überschwemmungskatastrophe im Frühjahr 1830, Aquarell von Eduard Gurk, 1830, Quelle: Graphische Sammlung Albertina

1918/19



Jagdgesellschaft, Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este und Kaiser Wilhelm II., Quelle: Archiv Schloss Eckartsau Österreichische Bundesforste

1938-1945



Reichsmarschall Hermann Göring bei Streckenbesichtigung in der Lobau, Quelle: Sammlung Robert Eichert, Wien

Der Ausklang einer Dynastie

Die ursprüngliche Wildheit der Donau-Auen ist auch nach der Regulierung noch gegeben. Sie dienen den Habsburgern nach wie vor als attraktives Jagdgebiet. Kronprinz Rudolf verbringt als begeisterter Naturforscher und Jäger viel Zeit in Orth. Erzherzog Franz Ferdinand erneuert das Jagdschloss in Eckartsau, das zum inländischen Exil des letzten Kaisers – Karl – wird.

Tanks und Trophäen

Nach dem Ende der Monarchie bleibt der Zugang zur Au weiterhin kontrolliert. Für das Betreten der Lobau muss eine Eintrittskarte gelöst werden. In der Zeit des Anschlusses sichert sich der deutsche Reichsmarschall und Reichsjägermeister Hermann Göring die Donau-Auen als Reichsjagdgebiet. Große Pläne schlagen Wunden in die Landschaft, die bis heute nicht verheilt sind. Mitten in der Au werden Hafenanlagen und Öllager errichtet. Das Projekt eines Donau-Oder-Elbe-Kanals bleibt Stückwerk.

1984

Das Wunder von Hainburg

1984 soll auch die frei fließende Donau-Strecke unterhalb Wiens durch ein Wasserkraftwerk gestaut werden, um den Plan einer durchgehenden Kraft-Wasser-Straße umzusetzen.

Das Projekt des größten Donaukraftwerkes auf österreichischem Staatsgebiet sieht die Errichtung einer neuen Donau-Strecke bei Hainburg vor, dessen Bau grundlegende ökologische Funktionen unterbinden würde. Das geplante Kraftwerk wird zum neuen Symbol der jungen österreichischen Ökologie-Bewegung. Tausende AktivistInnen besetzen im Winter 1984 das Baugelände und verhindern die Umsetzung des Projektes – und legen gleichzeitig den Grundstein für den Nationalpark Donau-Auen.

Kostbare Natur für Generationen

Heute werden große Anstrengungen unternommen, um der durch vielfachen menschlichen Einfluss veränderten Landschaft ihren ursprünglichen Charakter zurückzugeben. Diese Aufgabe ist nicht einfach: die Großstädte Wien und Bratislava wachsen, die gesamte Region wandelt ihr Gesicht. Neue Wohngebiete und Gewerbeflächen entstehen, Autobahnen und Schnellstraßen werden gebaut. Mitten drin – das schmale Band der Donau-Auen.



Stauraumgestaltung. Quelle: Werbebroschüre für Kraftwerk Wien, Österreichische Donaukraftwerke AG



Camp in der Stopfenreuther Au, Foto: Navara, Golebiowski

Historische Beiträge

Manfred Rosenberger

Bildmaterial

DI Martin Hartmann, Admont

Kunsthistorisches Museum Wien, Gemäldegalerie

Manfred Rosenberger

Produktion

Kraftwerk Living Technologies · www.kraftwerk.at

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Au-Flug

Aus der Sicht des Seeadlers – ein beispielbares Flugbild.

Nicht nur aufgrund seiner Landschaft ist der Nationalpark Donau-Auen einzigartig, sondern auch aufgrund seiner geographischen Lage. Um diese Besonderheiten anschaulich zu machen, entstand die Idee des Au-Fluges.

Die geographische Lage des Nationalparks

Die am Flugbild abgebildete Strecke zwischen dem Kraftwerk Greifenstein und dem Stausee des Kraftwerks Gabčíkovo bildet die letzte freie Fließstrecke der Donau. Das Areal des Nationalparks verbindet zwei europäische Hauptstädte – Wien und Bratislava – und reicht bis an bzw. bis in deren Stadtgebiet hinein. Der Nationalpark verbindet zugleich die östlichen Ausläufer der Alpen, den Wienerwald, mit dem Beginn der Kleinen Karpaten bei Bratislava. Dazwischen stellen die Donau-Auen ein schmales, flussbegleitendes Band dar, das von Ackerflächen umgeben ist. Bis 1989 war das Gebiet vom „Eisernen Vorhang“ an der Grenze zwischen Österreich und der damaligen Tschechoslowakei zerschnitten.

Das Flugbild

Majestätisch erhebt sich der Seeadler in die Lüfte, er gleitet in lichte Höhen, bis die Landschaft unter ihm zu einem malerischen Mosaik wird. Felder, Flüsse, Wiesen und Wälder breiten sich – einem bunten Teppich gleich – unter seinen Schwingen aus.



Bildflugzeug Piper Aztek PA23-250Turbo

Aus luftiger Höhe ist der Blick auf die Donau-Auen ein wahrlich außergewöhnlicher. Was am Boden riesig erscheint, wird aus der Luft zu einem winzigen Teil inmitten eines beeindruckenden Landschaftsmosaiks. Der Au-Flug ist ein überdimensionales Flugbild vom Gebiet zwischen den Kraftwerken Greifenstein (A) und dem Wehr von Čunovo (SK) und zeigt auf 40 Quadratmetern das gesamte Areal des Nationalparks Donau-Auen im Maßstab von 1:8.900. Das Bild kann nicht nur angeschaut und betreten, sondern mit einer Vielzahl an zusätzlichen Elementen in ein riesiges Spielfeld verwandelt werden.

Die Entstehung des Flugbildes

Einem Mosaik gleich breitet sich die Landschaft im begeh- und beispielbaren Flugbild unter Ihnen aus. Die Entstehung eines derartigen Bildes ist mit erheblichem Aufwand verbunden: mehrere zeit- und arbeitsintensive Produktionsphasen sind notwendig, bis aus digitalem Fotomaterial ein großformatiger „Bilderteppich“ entsteht.

Au-Flüge

Die Anfertigung der Fotos erfolgte in zwei Phasen: Im August und September 2004 wurden der österreichische bzw. der slowakische Luftraum abgeflogen. Das speziell ausgestattete Vermessungsflugzeug flog, gesteuert durch ein GPS-Navigationssystem, in einer Höhe von mehreren tausend Metern bis zu 50 Kilometer lange, genau festgelegte Streifen in Ost-West- bzw. West-Ost-Richtung ab und arbeitete sich so vom Norden allmählich in den Süden vor.

Die Ausrüstung an Bord

Für die Flugaufnahmen und deren Auswertung wurden Geräte und Methoden eingesetzt, die auch in der Raumfahrt, Landesvermessung und Kartographie Anwendung finden. Die Fotos für das Flugbild entstanden mit Hilfe einer hochmodernen Spezialkamera, die mit mehreren Objektiven und Sensoren hoch auflösende Bilder aufnimmt.



UltraCamD-Kamera im Flugzeug

Ein Mosaik entsteht

Um eine gesamte Abdeckung des Areals zu erhalten, wurden mit Hilfe der GPS-Daten und des Landeskoordinatensystems die genauen Positionen der einzelnen Kartenteile bestimmt. Danach wurden die in einem Flugbild naturgemäß vorhandenen Verzerrungen mit Hilfe eines digitalen Geländemodells korrigiert. In einem letzten großen Arbeitsschritt wurden die einzelnen Fotos in einem Bildbearbeitungsprogramm zu einem riesigen Bild arrangiert.

Fotos, Technik & Dokumentation

Meixner Vermessung Wien

Produktion

Kraftwerk Living Technologies · www.kraftwerk.at

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Die Spiele

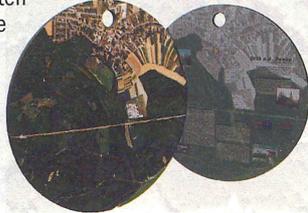
Lupe

Wie wohl Schloss Orth aus der Luft aussieht? Oder der Wiener Zentralfriedhof? Mit der Lupe können Details auf dem Flugbild in Vergrößerung betrachtet werden. Vielleicht lässt sich sogar das eigene Haus finden!

Orte-Finden

Geographie für Anfänger? Weit gefehlt! Das Orte-Finden ist ein kniffliges Suchspiel – hier ist Spürsinn gefragt! Es gilt, die zahlreichen Spielscheiben an die richtige Position auf der Landkarte zu legen.

Die auf den Scheiben abgebildeten Ausschnitte zeigen wichtige Orte, die sich am Flugbild befinden. Auf der Rückseite jeder Scheibe finden sich Informationen über deren Geschichte, über geographische und biologische Besonderheiten sowie die Verbindung der Orte zum Nationalpark Donau-Auen.



Biber-Puzzle

Wer schon immer ein riesiges Puzzle zusammensetzen wollte, ist hier goldrichtig! Das Biber-Puzzle zeigt die Reviere der Nagetiere im Nationalpark Donau-Auen. Die einzelnen Teile auf dem Flugbild zu finden und diese dann richtig aneinanderzureihen, ist gar nicht so einfach!

Nachdem 1863 der letzte Biber im Gebiet des heutigen Nationalparks geschossen worden war, galt diese Tierart als ausgestorben. Erst zwischen 1976 und 1985 wurde mit einer neuerlichen Ansiedlung der Grundstein für die heutige Biber-Population gelegt. In der Zwischenzeit haben sich die Tiere im gesamten Nationalpark ausgebreitet.



Rothirsch-Wanderspiel

Wanderfreunde aufgepasst – der Rothirsch ist gut zu Fuß! Bei seinen ausgedehnten Ausflügen legt er pro Nacht bis zu 30 Kilometer zurück. Doch Hindernisse versperren ihm den Weg. Wer findet eine Wanderroute, die ihm Deckung bietet und ihn ohne Barrieren 30 Kilometer weiterkommen lässt?

Früher legten die Rothirsche v. a. jahreszeitenbedingt weite Strecken zurück. Heute werden ihnen diese Wanderungen durch große Straßen,

Wildzäune und zersiedelte oder landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen zunehmend erschwert. Über den Nationalpark Donau-Auen führt der letzte verbliebene Verbindungsweg zwischen den Alpen und den Karpaten.

Gewässer-Vernetzen

Dieses Spiel kann auf das Flugbild aufgelegt werden. Es zeigt die Flusslandschaft vor und nach der Donauregulierung und wie eine Gewässervernetzung abläuft.

Die Gewässervernetzung ist eine wasserbauliche Maßnahme des Nationalparks Donau-Auen, im Rahmen derer Seitenarme, die bei Regulierungsmaßnahmen von der Donau abgetrennt wurden, wieder mit dem Hauptstrom verbunden werden. Dies führt zu einer Revitalisierung der Gewässer, zur Herstellung eines natürlichen Fließzustands und zur Wiederherstellung der ursprünglichen Lebensbedingungen.



Das Würfelspiel

Wer schafft als erster eine Runde durch den Nationalpark Donau-Auen? Mit ein wenig Würfelglück ist die Strecke schnell gemeistert! Der jüngste Mitspieler beginnt. Wird man von einem Feld auf ein anderes vorgeschickt, gilt die dort vorhandene Spielanweisung nicht und beim nächsten Zug wird normal gewürfelt! Der Spielplan befindet sich auf der nächsten Seite.

1. Orth. Ausgangspunkt und Ziel der Reise ist Schloss Orth.

2. Haslau. Die Regelsbrunner Au wurde 1989/90 mit Hilfe von Spenden vom WWF gekauft und bildet heute ein Kernstück des Nationalparks. Vor Freude über die Erhaltung dieses grünen Lebensraums springst du für jedes grüne Kleidungsstück, das du gerade trägst, ein Feld vor!

3. Eckartsau. In Eckartsau finden die Nationalpark-Jugendlager statt, auf denen Schüler sich intensiv mit dem Lebensraum Auwald beschäftigen. Du erfährst dort eine Menge über die Donau-Auen. Das gesammelte Wissen bringt dich weiter – ab nach Stopfenreuth!

4. Carnuntum. Du suchst das Wahrzeichen der Region, das antike Heidentor, und musst feststellen, dass es sich zwischen lauter modernen Windrädern befindet. Dein linker Mitspieler erklärt dir, dass im Bezirk Bruck/Leitha inzwischen 9.000 KW Stromleistung mit Hilfe von Windkraft erzeugt werden, was den Bedarf aller Brucker Haushalte abdeckt. Ihr beginnt eine angeregte Diskussion über erneuerbare Energie und setzt beide einmal aus!

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

5. Stopfenreuth. Um den Bau des Kraftwerks Hainburg zu verhindern, besetzten mehrere tausend Menschen im Winter 1984 die Stopfenreuther Au. Das Kraftwerksprojekt wurde fallen gelassen, das Gebiet 1996 unter Schutz gestellt. Au-Besitzer dürfen ab jetzt zu jeder gewürfelten Zahl einen Punkt addieren (aus einer gewürfelten 3 wird 4 etc.)!

6. Bad Deutsch-Altenburg. Du musst traurig bemerken, dass der Steinbruch seit deinem letzten Besuch um ein Stück größer geworden und wieder ein Teil der Hainburger Berge für immer verschwunden ist. Du suchst Trost in den Kellergassen der Weinbauregion von Carnuntum und vergisst dort deine Sorgen. Zwei Mal aussetzen!

7. Hainburg. Hier genießt du vom Aussichtspunkt am Braunsberg den wunderbaren Ausblick über das gesamte Gebiet des Nationalparks. Derart beflügelt, tauschst du Platz mit dem Spieler, der am weitesten vorn ist.

8. Devín. In Devín befindet sich das Naturschutzgebiet des Thebener Kogels. Eine Besonderheit ist der einzigartige Sandsteinhügel, auf dem Knochen von Tapiren, Affen und Raubtieren gefunden wurden. Du besichtigst den Hügel gemeinsam mit deinem rechten Mitspieler und holst ihn nach Devín.

12. Rusovce. Du informierst dich über das LIFE Projekt, im Rahmen dessen versucht wird, die Auwaldreste rund um Bratislava zu renaturieren und unter Schutz zu stellen. Begeistert davon, besuchst du auch das Großtrappen-Schutzgebiet!

13. Čunovo. Am riesigen Stausee für das Kraftwerk Gabčíkovo entstehen bei Wind hohe Wellen, die dein Boot mit Wasser füllen. Würfle noch einmal: bei einer 1 oder 2 kannst du dich ans Ufer retten und setzt dort zwei Mal aus, um dich zu erholen. Würfelst du eine 3, 4, 5 oder 6, kenterst und scheidest aus dem Spiel aus.

21. Marchegg. Du besuchst Marchegg, wo sich die größte Kolonie baumbrütender Weißstörche in Europa befindet. Der Besuch verleiht dir Flügel und du fliegst fünf Felder vor!

23. Schloss Hof. Um Schloss Hof befanden sich einst raffiniert angelegte Barockgärten. Sie waren im Laufe der Jahrhunderte verwildert und werden nun detailgetreu rekonstruiert. Das entspannte Schlendern durch den schönen Schlosspark gibt dir neue Energie – würfle noch einmal!

26. Großtrappen-Schutzgebiet (Marchfeld). Du gehst quer über einen Acker und scheuchst eine brütende Großtrappe auf. Vor Schreck lässt du deine Geldbörse fallen und setzt einmal aus.

37. Kraftwerk Greifenstein. Das Kraftwerk Greifenstein wurde inmitten

ehemaliger Au-Gebiete errichtet. Du sinnierst darüber, wie wohl die Au dort früher ausgesehen hat und gehst zu diesem Zweck ins Nationalparkzentrum Schloss Orth. Zurück zum Start!

42. Wien – Ablegestelle NationalparkBoot. In Wien legt das NationalparkBoot ab, das interessierte Besucher in die Lobau bringt. Du gehst an Bord und fährst vor auf Feld 45.

44. Prater. Im Prater, einem ehemals „echten“ Auengebiet, interessierst du dich weniger für die schönen Wiesen, Alleen und Altwässer, sondern bleibst im Wurstelprater hängen. Du gibst dein ganzes Geld aus und musst dir etwas für die Heimfahrt ausborgern. Du ziehst ab jetzt bei jedem Mal Würfeln einen Punkt ab (aus 1 wird 0, aus 2 wird 1 etc.)!

45. Lobau. Du landest mit dem Nationalpark-Boot in der Lobau, wo du die Heißländen, einen besonders kargen, trockenen Lebensraum besuchst. Um die Donau-Auen in ihrer Vielfalt kennen zu lernen, beschließt du, auch einen reichlich feuchten Lebensraum aufzusuchen und ziehst weiter zu den Bibem!

47. Untere Lobau. Der Lärm der startenden und landenden Flugzeuge verleidet dir deinen Aufenthalt im Freien. Du beschließt, zurück nach Marchegg zu gehen, wo du den An- und Abflug der Störche genießt. Das Klappern der Störche ist Musik in deinen Ohren!

49. Fischamend. Die Ostautobahn unterbricht einen uralten Rotwild-Wechsel, was dazu führt, dass Hirsche nicht mehr zwischen den Alpen und den Karpaten wandern können. In Fischamend angekommen, musst du warten, bis geeignete Grünbrücken über die Autobahn gebaut werden und darfst erst dann weiterziehen, wenn zwei deiner Mitspieler eine 6 gewürfelt haben!

50. Biber. Der Nationalpark Donau-Auen bietet dem Biber – dem größten Nagetier der nördlichen Hemisphäre – ideale Lebensbedingungen. Entlang der Donau finden sich zahlreiche von diesen Tieren bewohnte Reviere. Der Biber hilft dir beim Endspurt und schickt dich ins Ziel!



37

42

44

45

47

49

50

Start
01
Ziel

02

03

04

05

06

07

08

21

23

26

12

13



Josephinische Landesaufnahme:
Maria-Theresia beauftragte 1763 die erste planmäßige Landesaufnahme der habsburgischen Erblände im Maßstab 1 : 28.800, die unter Kaiser Joseph II 1787 abgeschlossen wurde. Die gesamte Landesaufnahme besteht aus 3.589 Sektionen. Was sie auszeichnet, ist die einheitliche Grundrissdarstellung des Geländes. Der Benutzerkreis der Karte war streng eingeschränkt: sie war auf den jeweiligen Feldherrn im Krieg beschränkt, während Offiziere mit älteren Karten auskommen mussten. Der Wunsch der Stände aller Länder nach Kopien der Kartenblätter wurde vom Hofkriegsrat aus Geheimhaltungsgründen abgelehnt.

Au-Tage

Konstanz des Wandels – ein Au-Tagebuch.

Die Metamorphosen einer Landschaft im Kreislauf der Jahreszeiten – der vierte Donauraum gewährt Ihnen einen aufschlussreichen Einblick ins „Tagebuch“ der Au. Von einem in der Orther Au errichteten Fototurm aus werden seit Februar 2001 täglich fünf Bilder aufgenommen. Eine Auswahl von über hundert in einem Ablauf gezeigten Fotos führt Ihnen den Wandel dieser Landschaft im Lauf der Jahreszeiten vor Augen. Zusätzlich zeigt Ihnen die Bilderabfolge die Veränderung des Lebensraums seit der 2001 erfolgten Gewässervernetzung – einer wichtigen Maßnahme zur Revitalisierung der nach der Donauregulierung verlandenden Seitenarme.

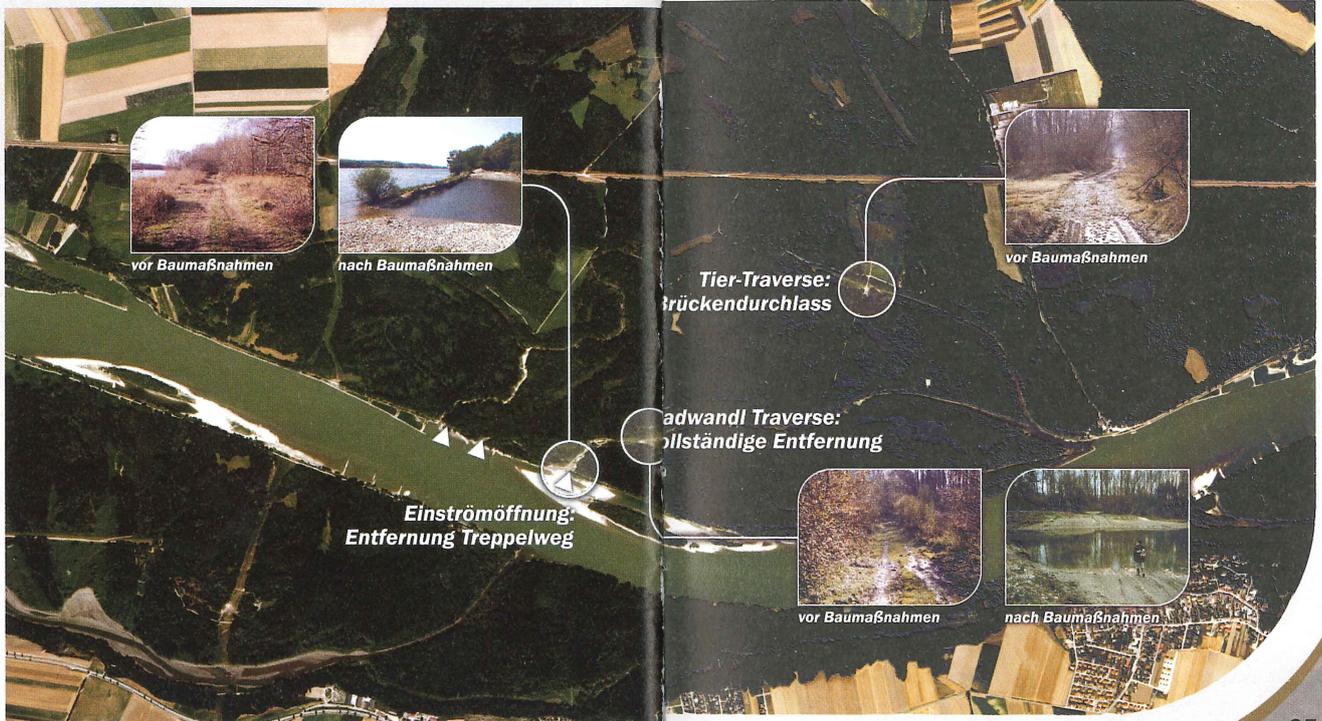
Gewässervernetzung Orth an der Donau

Im Mai 2001 erfolgte der Spatenstich für die Orther Gewässervernetzung. Dabei wurden mehrere Nebenarme, die aufgrund der Regulierung fast gänzlich vom Hauptstrom getrennt waren, durch drei neue Einströmöffnungen wieder mit der Donau verbunden; der donaubegleitende Treppelweg wurde auf einen Meter unter Mittelwasser abgesenkt. Dadurch

kann der Hauptstrom nun an durchschnittlich 290 Tagen eine oberflächige Verbindung mit seinen Seitengewässern herstellen. Diese können künftig ihre Ufer abtragen und ihren Lauf jedes Jahr ein paar Meter seitlich verschieben.

Bemerkbare Auswirkungen

Seit den Vernetzungsmaßnahmen sind im Verlauf der Gewässerzüge bereits deutliche Veränderungen festzustellen: Sedimentbänke wurden teilweise aufgelöst, Schlamm- und Kiesbänke abgelöst. Die beiden Hochwässer im Jahr 2002 haben diese Vorgänge zusätzlich unterstützt. Kleinräumig zeigen sich diese Veränderungen auch in der Zusammensetzung der Artengemeinschaft. Gefährdete Arten wie Eisvogel, Libelle, Rotbauchunke, Donaukammolch, Huchen und Hundsfisch bekommen durch die Gewässervernetzung in der Orther Au neuen Lebensraum. Ein großer Teil der Fläche, Brutgebiet gefährdeter Vogelarten, ist für Besucher schlecht erreichbar – deren weitere Entwicklung soll ohne menschlichen Einfluss ablaufen. Die Weichen Auen werden sich vermehrt ausbreiten, Weiden und Pappeln die neuen Rohböden erobern. Die zusätzlichen Schotterbänke kommen den Kiesbrütern, wie dem stark gefährdeten Flusssuferläufer und dem Flussregenpfeifer, zugute.



Gewässervernetzung bei Orth an der Donau

Quelle: Christian Baumgartner

die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Der Fototurm

Um die Auswirkungen der Gewässervernetzung auf die Wasserläufe und die sie umgebende Aulandschaft zu dokumentieren, wurde im Februar 2001 auf der Orther Seite des Nationalparks ein Fototurm errichtet. Im Inneren des Turms ist eine Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit einem 24 mm-Weitwinkelobjektiv montiert, die pro Tag automatisch fünf Aufnahmen desselben Bildausschnitts anfertigt. Durch einen Solar- bzw. Batteriebetrieb arbeitet die Kamera unabhängig – nur zur Wartung der Kamera und zum Wechseln



des Films kommen Mitarbeiter des Nationalparks regelmäßig zum Turm. Der Fototurm in Orth an der Donau ist seit mittlerweile über vier Jahren in Betrieb und gilt als einzigartiges Projekt.



Die Idee

Eines der angestrebten Ziele der Gewässervernetzung ist es, die natürlichen Verhältnisse in diesem Bereich der Donau-Auen wieder herzustellen. Mit Hilfe des Fototurms werden die Vorgänge der „Rückbildung“ ohne menschliche Intervention dokumentiert und anschaulich gemacht.

Das Team

Urheber und Erbauer des Projekts ist der Biologe, Paläontologe, Fotograf, Autor und Regisseur Gerald Navara, der seit langer Zeit zu den „Begleitern“ des Nationalparks Donau-Auen zählt. Er errichtete den Fototurm gemeinsam mit Thomas Neubert und Sigi Fuchs und gestaltete auch die in diesem Raum gezeigte Schau.



Fotos

Gerald Navara

Beiträge

Christian Baumgartner,
Gerald Navara

Musik

Starmill

Produktion

Kraftwerk Living Technologies · www.kraftwerk.at



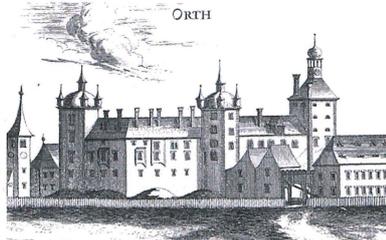
die Au, ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Schloss Orth

Von der mittelalterlichen Burg zum Nationalpark-Zentrum

Schloss Orth, der Sitz des Nationalpark-Zentrums, ist eine mächtige, dreiflügelige Anlage mit vier prägnanten Ecktürmen. Sein Aussehen erhielt das Schloss im Laufe mehrerer Jahrhunderte nach etlichen Beschädigungen, Umbauten und Erweiterungen. Die ersten Arbeiten am Schloss lassen sich ins Mittelalter zurückdatieren – die ältesten erhaltenen Mauerreste stammen aus dem 12. Jahrhundert und weisen romanische und gotische Stilmerkmale auf. Das Bauwerk war ursprünglich als Wasserburg mit Gräben ausgeführt und lag an einem schiffbaren Hauptarm der Donau, dem heutigen Fadenbach. Es wurde zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert mehrmals erweitert und umgestaltet. Ein Neuschloss sowie der Nordtrakt wurden gebaut. Renaissance-Elemente sowie barocke und neo-barocke Bauteile gelten als architektonische Zeugen dieser Adaptierungen. Sein heutiges Aussehen erhielt Schloss Orth im Laufe des 18. Jahrhunderts, als der südliche Trakt abgetragen



Schloss Orth. Stich von G.M. Vischer, 1672. Bildarchiv der NÖ. Landesbibliothek

und auf den Türmen vorhandene Verzierungen entfernt wurden. Auch die etwa 200 Jahre dauernde Nutzung des Gebäudes als Meierhof und Getreidespeicher ab 1784 hinterließen tiefe Spuren. Ende der 1950er-Jahre begann die Nutzung des Schlosses als Museum. Es diente als Heimat- und Bienenzucht-, später auch als Fischerei- und Donaumuseum. Heute beherbergen die Räumlichkeiten das Nationalpark-Zentrum Schloss Orth. Schloss Orth ist im Eigentum der Republik Österreich und wird von der Burghauptmannschaft verwaltet.



Jagdausritt in Orth/Donau, Ölgemälde von Franz Rumpler, 1874, Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, Bildstelle

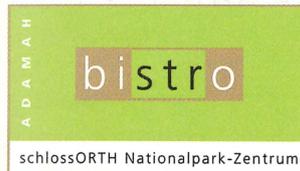
Schloss Orth – historische Eckdaten

- 12. Jh.** Errichtung der mittelalterlichen Burganlage
- 1529** Völlige Zerstörung des Schlosses durch die Türken
- ab 1532** Beginn des Wiederaufbaues durch Niklas Graf Salm
- um 1700** Bau des so genannten Neuschlosses (an der Westseite)
- ab 1784** Schloss Orth wird ca. 200 Jahre lang als Getreidespeicher genutzt
- 1824** Einverleibung in den Habsburgischen Familienfonds
- ab 1875** Das Neuschloss wird zu einem Lieblingsaufenthaltsort von Kronprinz Rudolf
- ab 1950** Umbau des Schlosses zum Museumsstandort: Heimatmuseum, Bienenmuseum, Fischereimuseum, Donaumuseum
- 1983** NÖ Landesausstellung „Fischerei einst und jetzt“
- 2003** Schließung des Fischerei- und Donaumuseum als Außenstelle des NÖ Landesmuseums
- 2005** Eröffnung von Schloss Orth als Nationalpark-Zentrum und Veranstaltungszentrum der Marktgemeinde Orth an der Donau

Veranstaltungszentrum

Ob Geburtstagsfeier, Hochzeit oder Firmenseminar, das Veranstaltungszentrum im schlossORTH bietet Platz für 180 Gäste.

BioBistro



Christian Zoubek vom Biohof Adamah betreibt das BioBistro im Nationalparkzentrum schlossORTH mit Produkten aus eigener Landwirtschaft sowie Lebensmitteln aus kontrolliert biologischer Erzeugung.

Tel.: +43-2212-31010

Web: <http://bistro.adamah.at>

die Au. ausgestellt in 4 Bildern

Donauräume

Schlossinsel

2006 wird am Freigelände des Nationalpark-Zentrums eine weitere Attraktion eröffnet: die Schlossinsel bietet Besuchern die Möglichkeit, die vielfältigen Lebensräume der Au hautnah kennen zu lernen. Eine in Österreich einzigartige, begehbare Unterwasser-Station gewährt spannende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt eines Donau-Altarms. Freilandanlagen für Europäische Sumpfschildkröten und heimische Natterarten, eine Ameisen-Beobachtungsstation und Nisthilfen für Vögel ermöglichen unmittelbare Beobachtungen der faszinierenden Tierwelt der Donau-Auen. Zusätzlich können die vielfältigen Lebensräume und Pflanzengemeinschaften – vom Feuchtgebiet bis zum Trockenrasen – vor Ort erkundet werden. Der Nationalpark dankt den Österreichischen Bundesforsten ÖBF für die Überlassung der Grundflächen.

Aussichtsturm

Der mächtige Südwest-Turm – einst Uhrturm des Schlosses – bietet von seinen Gaupen aus eine gute Aussicht von Wien bis zu den Hainburger Bergen. Eine Fotoausstellung im Turm zeigt Bilder von Gerald Navara



Ein Blick aus dem Aussichtsturm.

und Reinhard Golebiowski. Die beiden Wissenschaftler, Autoren und Fotografen gelten als „Chronisten“ des Nationalparks Donau-Auen und tragen mit ihren beeindruckenden Naturbildern seit über 25 Jahren maßgeblich dazu bei, ein Bild der „echten“ Au – abseits von romantischen Verklärungen – in der Öffentlichkeit zu verankern.

Ein besonderer Bewohner

Eine weitere Besonderheit des Turms ist sein tierischer Bewohner – ein Storch, der vor vielen Jahren sein Nest am Dach errichtet hat und dieses das ganze Jahr über bewohnt. Mittlerweile ist auch seine Partnerin permanent in diese Behausung eingezogen, wo alljährlich im Frühjahr gebrütet und das Jungvolk aufgezogen wird.



Fotos: Armin Bardel

die Au, ausgestellt in 4 Bildern
Donauräume

Spannende Ausblicke: Die Schlossinsel 2006

- 1 schlossORTH Nationalpark-Zentrum
- 2 Ameisenstation
- 3 Totholz
- 4 Urzeitkrebse-Tümpel
- 5 Sumpfschildkröten
- 6 Wildbienen Nisthilfen
- 7 Aussichtsplattform
- 8 Unterwasserstation
- 9 Amphibien
- 10 Unkenteich
- 11 Feuchtwiese
- 12 Nattern
- 13 Schmetterlingswiese
- 14 Totholzhecke

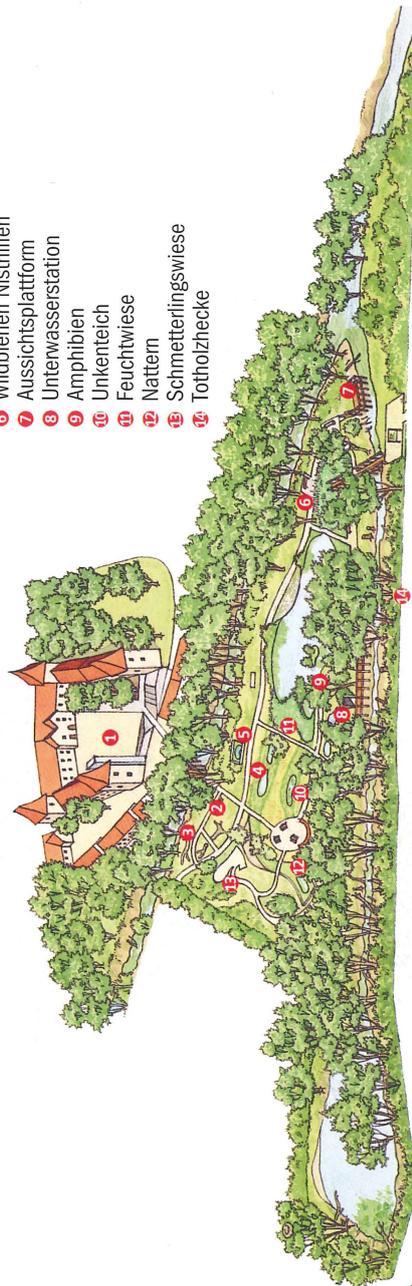


Illustration: Dominic Groebner